

**Wilhelmsdorf Bibelwoche Ostern 2012**  
**1. Leute unterm Kreuz**

Ich möchte Ihnen zuerst zwei Beobachtungen aus unserem Gottesdienst erzählen. Grundsätzlich trifft sich da erfreulicherweise der Querschnitt der Gesellschaft. Vom Krabbelkind bis zum Senior ist alles da. Das ist prima!

Aber wenn man etwas genauer hinsieht, fallen zwei Dinge auf:

1) Die Gäste kennen Jesus noch nicht alle...

Sie fragen sich:

- Was läuft da wirklich ab mit diesem Jesus?
- Wer ist das? Wie ist er? Was hat er mit mir zu tun?

Sie kennen und erkennen ihn nicht - als ob da so ein Nebel davorliegt, ein Schleier - sie leben an der Realität Gottes vorbei. Aber natürlich kann man zu ihnen nicht nur sagen: He, du lebst an der Realität vorbei...

Mit vielen Mitteln versuchen wir sie in die Nähe von Jesus zu bringen...damit realistische Eindrücke entstehen, aber das dauert..

2) Manche Gäste immer wieder Zwischenbemerkungen

Ein lebendiger Gottesdienst ist schön, aber Zwischenrufe?

In den USA ist das in afroamerikanischen Gemeinden üblich, auch in Teilen von Afrika selber. Wenn die Predigt nicht anspricht, dann ist es ganz still, das ist dann kein gutes Zeichen...

Zwischenrufe gibt es bei uns in Parchim auch manchmal, das kommt vor... Vor allem, weil wir auch Behinderte im Gottesdienst haben, sie äußern schneller ihre spontanen

Gefühle; das kann schön sein, aber natürlich auch stören.

Zwei Beobachtungen aus unserem Parchim Gottesdienst also, und nun gehen wir damit hinein in die Realität und die Zwischenbemerkungen bei der Passion:

Zuerst ein Szenenwechsel. Wir begeben uns nach Jerusalem, zum Hügel Golgatha. Da geschieht ein grausames Schauspiel, es wird einer hingerichtet, nein, nicht einer, drei sind's.

Was für Leute stehen da? Leute unterm Kreuz!

Ein Querschnitt der Gesellschaft: Familien, Kinder (vielleicht hält ihnen mancher die Augen zu!), Jugendliche, junge Erwachsene, Erwachsene/Alte - sie alle versammeln sich hier.

Und ein zweites: Es gibt Zwischenrufe. Bemerkungen.

Sie entlarven manche, die dort stehen. Sie zeigen, dass sie Jesus noch nicht kennen, an seiner Realität vorbeileben.

### **Bibeltext Matthäus 27, 33-40**

**32 Auf dem Weg zur Hinrichtungsstätte begegnete ihnen ein Mann aus Kyrene, der Simon hieß. Ihn zwangen sie, das Kreuz zu tragen, an das Jesus gehängt werden sollte.**

**33 So zogen sie aus der Stadt hinaus nach Golgatha, was "Schädelstätte" heißt.**

**34 Dort gaben die Soldaten Jesus Wein mit einem bitteren Zusatz zur Betäubung. Als Jesus das merkte, wollte er nichts davon trinken.**

**35 Dann nagelten sie ihn an das Kreuz. Seine Kleider verlosteten sie unter sich.<sup>2</sup>**

**36 Sie setzten sich neben das Kreuz und bewachten Jesus.**

**37 Über seinem Kopf brachten sie ein Schild an, auf dem stand, weshalb man ihn verurteilt hatte: "Das ist Jesus, der König der Juden!"**

**38 Mit Jesus wurden zwei Verbrecher gekreuzigt, der eine rechts, der andere links von ihm.**

**39 Die Leute, die am Kreuz vorübergingen, beschimpften ihn und schüttelten spöttisch den Kopf:**

**40 "Den Tempel wolltest du zerstören und in drei Tagen wieder aufbauen? Dann rette dich doch selber! Komm vom Kreuz herunter, wenn du wirklich der Sohn Gottes bist!"**

Der Essener Jugendpastor Wilhelm Busch (der sich viel in Schwaben aufgehalten hat...auch hier?) hat in diesem Zwischenruf ein dreifaches Missverständnis erkannt: "Wenn du das wirklich kannst, was du behauptet hast - unseren Tempel abreißen und in 3 Tagen wieder errichten - dann kannst du dir doch auch selber helfen, du "Sohn Gottes" und jetzt vom Kreuz heruntersteigen...oder?"

Und:

"Wer bist du - Gottes Sohn? Dann steig runter vom Kreuz - Gottes Sohn hängt doch nicht an einem Kreuz! Reiß die Nägel aus dem Holz und beweise, dass du mächtig bist!"

Die Zwischenrufe entlarven sie. Diese Leute unterm Kreuz entdecken nicht, was da wirklich abläuft. Was Gott durch Jesus, durch das Kreuz sagt, spricht wie durch einen irrealen Schleier, einen Nebel, der erst zerreißen muss. Und so entstehen Missverständnisse:

**a) Der Mann am Kreuz wollte (im großen Stil) architektonisch tätig werden...**

**b) Der Mann am Kreuz ist in Schwierigkeiten.**

**c) Der Mann am Kreuz sollte sich helfen.**

Zunächst:

**a) Der Mann am Kreuz wollte architektonisch tätig werden...**

Wie kommen die darauf, dass Jesus sich als Baumeister beweisen sollte? Nun - dieses Missverständnis a) ist sehr gut begründet. Im Johannesevangelium tritt Jesus im Tempel auf und mit großer Geste macht er "Klar-Schiff". Er wirft all die Geschäftemacher und Heuchler raus und stellt klar, dass der Tempel ein Betsaal ist. Dann gibt er seinen Jüngern den Auftrag: "Brecht diesen Tempel ab und in 3 Tagen werde ich ihn wieder aufbauen."

Damals reagierten die Leute, die das hörten zuerst erstaunt: "Dieser Tempel ist in 46 Jahren aufgebaut worden und Jesus will ihn in 3 Tagen aufbauen?"

Sie fassen es nicht. Der Tempel, das zentrale jüdische Heiligtum ist nicht irgendein Ort.

Selbst innerhalb des Heiligtums gibt es noch ein Allerheiligstes, abgetrennt und unzugänglich für den gewöhnlichen Gläubigen. Warum? Dort wohnt Gott! Gott ist da, er ist anwesend. Da kann nicht jeder Gewöhnliche rein- und 'rausspazieren wie er will, denn Gott ist heilig. Allerheiligst, sozusagen.

Jesus sagt also: Passt auf, ihr Lieben, das was euch am Allerheiligsten ist, das werde ich abbrechen - und neu bauen. Jesus sagt: Das muss neu werden, neu verstanden werden, neu definiert. Jesus sagt: Mit mir ändern sich die Dinge.

Das ist schwer für uns. Wir sind Gewohnheitstiere. Bitte - wer sitzt gern immer am gleichen Platz? Einmal Handzeichen!

Wichtig vielleicht, aber heilig ist uns das hoffentlich nicht.

Vielleicht unsere heiligen Häuser?

Wieviel Geld mag in den Betsaal geflossen sein, den ihr (oder eure Vorfahren) in Wilhelmsdorf gebaut habt? Und auch dort - sollte Gott nicht dort wohnen? Doch, natürlich! Irgendwie schon auch ein besonderer Ort. Klar soll Gott dort wohnen, sagen wir. Gott soll unsere Gemeindehäuser und Kirchen füllen! Wie damals den Tempel. Und jetzt kommt Jesus und sagt im übertragenen Sinn so etwas Hartes wie: Schluss damit, das muss alles nochmal ganz anders werden! Wie hätten wir reagiert?

Die Leute damals reagierten unmissverständlich. Sie waren erst erstaunt, dann sauer auf Jesus, den Gotteslästerer. So sauer, dass manche richtig froh waren, dass er endlich am Kreuz hing und seine vorlauten Reden nun aufhören würden.

Also gab es einen Zwischenruf: "Du wolltest den Tempel, unseren heiligen Tempel abbrechen und in 3 Tagen neu aufbauen? Dann mal los, du Angeber. Da wirst du wohl zuerst mal vom Kreuz heruntersteigen müssen..."

Was für ein Missverständnis!

Und was tut Jesus?

Jesus packt nicht die uns bekannte Abrissbirne aus. Das erledigen einige Jahrzehnte später die Römer. Jesus wird auch nicht im herkömmlichen Sinn architektonisch tätig. Alte Bibelleser und Kenner wissen längst, wie das Missverständnis aufzulösen ist.

Kurz: Jesus sagt im Wesentlichen zwei Dinge, wenn er meint, dass der Tempel als Gottes Wohnung nicht mehr nötig ist.

Erstens sagt Jesus: Mit mir ist Gott bei euch. Überall. An jedem Ort. Zu jeder Zeit. Es braucht keinen Tempel mehr. Der Tempel bin ich. Und durch den Geist der

kommen wird, ist es sogar jeder von euch - ein Tempel Gottes, in dem Gott selber wohnt.

Zweitens: Seht doch mal durch den Schleier, durch den Nebel dieses Kreuzes hindurch - und erkennt, dass ich hier sterbe und in 3 Tagen auferstehe. Damit werden der Abbruch und der Neubau vollbracht. In diesem Moment, wo ihr hier steht und euch wundert, passiert's. Nun glaubt es auch!

Dadurch, macht Jesus klar - und nur dadurch - bin ich bei euch: in Wilhelmsdorf im Betsaal und in Parchim im Gemeinschaftshaus, in New York und auf Hawaii, in Tokio, Moskau und Kapstadt. Durch mein Kreuz und meine Auferstehung. Da wird alles neu!

Aber die Spötter stehen unter dem Kreuz und glauben es nicht. Nur kurz scheint es, als streift sie eine Ahnung davon, wer Jesus sein könnte. Gottes Sohn? Bist du Gottes Sohn?

Danach sieht es nicht aus. Gottes Sohn, das wäre der Messias, der Auserwählte, der Eine. Der kann doch nicht an so einem Kreuz hängen!

So stehen sie da und sagen: Jesus, du kannst nicht Gottes Sohn sein, denn du bist in Schwierigkeiten, in die Gott niemals kommen würde. Sie denken also:

### **b) Der Mann am Kreuz ist in Schwierigkeiten.**

Was für ein Missverständnis!

Denn nicht um die Schwierigkeiten von Jesus geht es da. Wilhelm Busch schreibt es so: Es geht auf Golgatha gar nicht um Jesu Not. Natürlich ist das elendig da am Kreuz, natürlich hat er Schmerzen. Aber das ist nicht der Kern der Passion, dass Jesus in Schwierigkeiten ist. Nicht er, wir sind es. Es geht um unsre Not. Es geht am Kreuz um unsre Not!

Mein Lehrer Siegfried Ketting hat diese Not von uns Menschen immer als Schiff dargestellt. Auf diesem Schiff ist die Menschheit unterwegs. Alle fahren in die gleiche Richtung. Und sie können machen, was sie wollen, das Schiff fährt immer weiter - auf die Brücke kommen sie nicht, der Kurs ist unveränderlich. Dieses Schiff hat einen Namen. Es heißt "Hamartia" (= Sünde).

Das ist unsere Not, das sind die Schwierigkeiten, in denen wir stecken - nicht Jesus. Denn den Kurs ändern, das Ruder herumreißen, das kann nur jemand, der Zutritt zur Brücke hat. Nur der Sohn des großen Kapitäns, der darf dort hin.

Die Leute unterm Kreuz erkennen nicht, wer in Schwierigkeiten ist, nämlich sie selber. Aber viel wichtiger finde ich, ob wir es erkennen...du...und ich.

Wenn wir nämlich nicht erkennen, wer Jesus ist, dann könnten wir denken: Er soll mich mal in Ruhe lassen und sich lieber selber helfen, der Gute. So wie sie im Zwischenruf: "Hilf dir selber, bist doch der Sohn Gottes." Natürlich sagen sie das nicht, weil sie wirklich Mitleid mit ihm haben, sondern weil es ihnen Spaß macht, sich über den offensichtlich Hilflosen lustig zu machen.

Genau das ist das dritte Missverständnis.

### **c) Der Mann am Kreuz sollte sich helfen.**

"Rette dich!" rufen sie. Sie denken wie Ertrinkende auf einem Schiff (schon wieder ein Schiff!), wenn der letzte Befehl kommt: "Rette sich wer kann!" Jeder ist sich selbst der Nächste - Jesus, du dir doch nun auch, oder?

Gottes Sohn soll sich helfen, wenn er es ist, muss er es können.

Was für eine irre Verdrehung der Tatsachen!

Das ist der Kern unseres Glaubens, dass er der Helfer ist, dass Gottes Sohn rettet - und zwar uns und nicht sich selber. Denn wenn er nicht nur ein Mensch war, sondern wirklich Gottes Sohn, dann ist sein Kreuz keine Hinrichtung wie viele andere. Kein blöder Zufall - zur falschen Zeit am falschen Ort, Pech gehabt, Jesus.

Wenn er Gottes Sohn ist - dann ist die Passion eine Tat Gottes zu unserer Rettung. Pastor Busch hat das mal mit einem starken Bild deutlich gemacht:

Es gibt eine alte Ordensburg in Reval. Da ist ein schrecklicher Kerker. Man hat die Gefangenen gezwungen, sich in den langen unterirdischen Gängen selbst einzumauern. Wenn sie das gemacht hatten, konnte sich keiner mehr helfen, daraus erlösen. Auch der Stärkste, der Edelste konnte nicht mit bloßen Händen durch die Mauer brechen. "Hilf dir selbst!" das war purer Spott. Hilfe konnte nur noch von außen kommen.

Genau das ist unsere Position als Menschen. Nicht Jesus ist hilflos, sondern wir sind es, die auf dem Schiff unterwegs sind; wir sind es, die eine Mauer von Sünde aufgebaut und uns damit von Gott getrennt haben. Kein Mensch kann sich davon erlösen. Die Hilfe muss von außen kommen, aus einer anderen Dimension. Nur von Gott her.

Und sie ist gekommen! Als Jesus sterbend rief: »Es ist vollbracht!«, da war die Mauer aufgebrochen. Da war der Weg zu Gott frei geworden durch die Vergebung der Sünden. Da hat er die "Brücke" des Schiffes betreten und den Kurs geändert in Richtung "Frieden":

***Die Strafe liegt auf ihm, auf das wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt.***

***Jesaja***

Warum müssen die 3 Missverständnisse also geklärt werden, warum ist es so wichtig, dass wir über die Passion nachdenken? Weil es so wichtig ist, dass Jesus wirklich der Helfer, der Mann von außen, von Gott her ist! Sonst wäre alles umsonst!

Mit Jesus - und erst mit Jesus, dem Sohn Gottes - kann das Fest des Glaubens beginne. Da hört der Spott auf, der Glaube keimt, wahres, neues Leben fängt an.

Das ist ein Fest, wenn jemand vom Spötter zum Geretteten wird, zum Anbetenden des Sohnes Gottes. Das ist die Realität Jesu. Der Schleier zerreißt und der Spott hört auf. "Ja!" sagt einer, der zu Jesus gefunden hat "ja, Jesus, ich danke dir für deine Schmerzen!" Wie in einem Passionslied, dass wir diese Tage immer wieder singen werden. "Ja, Jesus, ja, du machst alles neu!"

In Parchim darf ich das vor allem erleben, wenn Menschen über die Jahre zum Glauben finden. Die plötzliche Bekehrung ist sehr selten bei uns in Mecklenburg. Meistens ist es ein Weg, der Nebel wird ganz, ganz langsam dünner und lichtet sich. Aber es passiert. Leute stehen unterm Kreuz, die nicht spotten, sondern Jesus anbeten.

Meine für heute abschließende Frage ist, ob wir zu ihnen gehören wollen. Willst du dabei sein unter dem Kreuz? Gottes Sohn anbeten, ihn von Herzen lieben?  
Ich will es.

**AMEN**